

Dresdener Nachrichten

Tageblatt

für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur: Theodor Drobisch.

No. 336.

Montag, den 2. December

1861.

Dresden, den 2. December.

— Sr. Maj. der König hat dem Flügeladjutanten Major Freiherrn v. Friesen das Annehmen und Tragen des ihm von Sr. Hoh. dem Herzog von Sachsen-Meiningen verliehenen Comthurskreuzes zweiter Classe des Sachsen-Ernestinischen Hausordens genehmigt.

— Im Ausstellungslocale des sächsischen Kunstvereins auf der Brühl'schen Terrasse (geöffnet von 11—3 Uhr) sind von gestern an neu ausgestellt: Architekturbild, Delgemälde von Choulant; männliches Portrait, desgl. von Eduard Seydel; Landschaft, desgl. von Hönninghaus; 2 Aquarellgemälde von Schink; eines desgl. von Prof. Ehrhardt.

— Ein neues komisches Ballet. „Die Eifersucht in der Küche“, wird nächstens in Scene gehen. Herr Räber wird darin eine bedeutende Partie übernehmen und dürfte die Novität schon deshalb ein nicht gewöhnliches Interesse erwecken.

— Wer einen Vorgesmack vom Weihnachtsfeste genießen, oder doch zunächst das äußere Zeichen des Festes, den grünen Tannenbaum mit goldenen Zapfen, in schönster Gruppierung erschauen will, der besuche jetzt die geschmückten und dabei sehr geräumigen und stattlichen Räume des Colosseums. Dort vereinigt sich die Lust der Terpsichore mit dem stärkenden Waldesduft, hervorgerufen durch ein Fest der Champagne, welches den schönen Raum auch heute noch ziert, dessen letzte Schauelegenheit aber mit der heutigen Tanzsoiree ihr Ende erreicht.

— Es ist wohl möglich, daß ein Geschäftsmann durch Schicksalsschläge in die Lage kommen kann, bankrott zu werden. Wenn aber ein Kaufmann kurz vor seiner Insolvenzklärung noch eine äußerst splendide Rindtaufe giebt, wobei der Champagner fließt und die ausgesuchtesten Speisen und Leckerreien nicht die mindeste Cassenebbe vermuthen lassen, so ist dies mehr als unbegreiflich und man möchte es kaum glauben, daß dieser Tage wirklich ein derartiger Fall in hiesiger Stadt vorgekommen ist. Hätte der splendide Mann nur wenigstens die Gläubiger zu Gebattern gebeten, sie hätten für ihre nunmehr bedeutenden Verluste doch wenigstens noch einen Spaß gehabt.

— Eine komische Scene trug sich am Freitag zu, indem einer Dame plötzlich die Crinoline entzwei ging. Sie konnte nicht von der Stelle und war in der größten Noth. Ein Herr erbarmte sich ihrer Bedrängniß und leistete ihr Hilfe. Mit so zarter Hand als möglich löste er das verrätherische, stahlreißige Ungeheuer, es fiel zur Erde und die Dame machte, daß sie fortkam, ohne sich weiter darnach umzusehen.

— Gestern Morgen um 8 Uhr suchte sich eine schon ältere Frau, die verheiratete R. von der Münzgasse, in der Nähe der Marienbrücke dadurch das Leben zu nehmen, daß sie ein Stück vom Ufer weg in die Elbe ging und sich dann in das nicht sehr tiefe Wasser warf. Sie erreichte ihre Absicht aber nicht, da ein Getreidewächter vom Badhof hinzueilte, und sie herauszog, worauf sie nach der Polizei gebracht wurde.

— Das Legat von 60,000 Thalern, welches der verstorbene Kramermeister Schumann seiner Vaterstadt Leipzig ausgesetzt hat, kommt in diesen Tagen zur Auszahlung. Herr Hofrath D. Hoffmann, dem darüber die Disposition zusteht, hat sich dem Vernehmen nach bereit erklärt, dieses Capital als ersten Fond zur Erbauung eines der Stadt würdigeren Theaters herzugeben. (L. N.)

— Am 28. November Nachmittags um 4 Uhr hatte der in der Färberei der Hermann'schen Tuchfabrik in Bischofswerda beschäftigte Arbeiter Benker das Unglück, durch einen Fehltritt in einen kochenden Farbefessel zu stürzen. Obwohl derselbe sofort herausgezogen und ärztlicher Hilfe übergeben wurde, so ist doch mehr als die Hälfte der ganzen Körperoberfläche, namentlich der Kopf, dergestalt verbrannt, daß an ein Aufkommen kaum zu denken ist. Der Unglückliche ist verheiratet und Vater von drei noch unerzogenen Kindern.

— Die Leipz. Nachr. geben den geehrten Hausfrauen, deren Dienstmädchen an Verschlafenheit leiden, nachstehendes höchst probates Recept. Das weibliche Dienstpersonal in einem Leipziger Hôtel litt zum größten Verdruß der Hausfrau an der epidemischen Krankheit, sich von der Herrschaft wecken zu lassen, und alle bisher angewandten Mittel schlugen fehl. Eine brave Hausfrau weiß sich aber in allen Dingen zu helfen, denn als die Jungfern eines Morgens sich wieder nicht aus den Armen ihres geliebten Morpheus winden konnten, ließ unsere erfahrene Frau vom Hause den bekannten wadern Badträger vulgo Dienstmann Nr. 2 holen. Diese Nummer 2 hat nämlich einen ganz anständigen, respectablen Bart, der von der Wisage überhaupt nicht viel sehen läßt, also ganz geeignet ist, schlummernde Jungfrauen zu erwecken. Zur Reserve aber versah die erfahrene Frau vom Hause die härtige Nummer 2 noch mit den gehörigen Portionen Kaffee für die schlummernde Rike und Mine, und Kaffee ist bekanntlich auch ein schlafbanendes Mittel. Als nun Nummer 2 mit Bart und Kaffee vor den jungfräulichen Lagern erschienen ist, sollen Rike und Mine Augen gemacht haben wie der Uhu, dem man einst eine Laterne vorhielt, und sollen gestern und heute früh, ohne Nummer 2 zu bemühen, aufgestanden sein.

— Repertoire-Entwurf des königl. Hoftheaters:
Mittwoch den 4. Dec.: Der Zauberschleier. (Neu einstudirt.)
Donnerstag den 5. Dec.: Phädra. (Phädra: Frä. Janauschek, als Debüt.)
Freitag den 6. Dec.: Sie ist wahnsinnig. Zum ersten Male: Dir wie mir. Er weiß nicht, was er will.
Sonnabend den 7. Dec.: Die schöne Müllerin. (Oper. Neu einstudirt.)
Sonntag den 8. Dec.: Hopp und Schwert. (Neu einstudirt.)
Montag den 9. Dec.: Die schöne Müllerin.

— Brodpreise vom 1 bis 7. Dec. 1861: a) feines Roggenbrod (Lothwizer) höchster Preis à Pfd. 14 Pf.; niedrigster 10¹/₂ Pf.; b) hausbacknes Roggenbrod (Leipziger) höchster Preis à Pfd. 12 Pf.; niedrigster 9 Pf.; c) Schwarzbrod höchster Preis à Pfd. 10¹/₂ Pf., niedrigster 7 Pf.